

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jeverländische Nachrichten. 1844-1889 1844**

7 (11.8.1844)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-172804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-172804)

# Severländische Nachrichten.

## Beiblatt zum Severschen Wochenblatt.

Erster Jahrgang.

Nr. 7.

Sonntag, den 11. August

1844.

### Begriff und Umfang der Deichlast.

(Aus der Instruction für den Anwalt der Deichpflichtigen wegen Zuziehung der Freien.)

Im Allgemeinen umfaßt die Deichlast zunächst:

- 1) alle Arbeiten und Ausgaben, welche wegen Anlegung und Unterhaltung der Deiche und der dazu gehörenden Werke (Deiche, Bermen, Uferwerke) gemacht werden müssen;
- 2) alle Arbeiten und Ausgaben, die zur Anlegung und Unterhaltung der Anstalten erforderlich sind, welche mit und durch die Bedeichung nothwendig werden (Siehlen, Schleusen, Brücken, Binnen- und Außentiefe).

Der Umfang und das Wesen der Deichlast ist zwar in den verschiedenen Marschländern an der Nordsee nach Örtlichkeit und Herkommen etwas, jedoch nicht wesentlich verschieden, und man findet die darunter begriffenen Anstalten und Verpflichtungen ziemlich vollständig und übereinstimmend ausgeführt in:

Hunrichs: Entstehung des jetzigen Deichrechtes in denen Marschländern der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, Bremen 1768.

Wolters: Allgemeine Grundsätze zum ordnungsmäßigen Verfahren in Deich- und Abwässerungssachen der Deutschen Marschprovinzen, Glückstadt 1795.

Größere Verschiedenheit herrscht in der Art der Eintheilung der Deichlast in ordentliche und außerordentliche.

Im Allgemeinen umfaßt die ordentliche Deichlast:

die gewöhnliche jährliche Herstellung und Erhaltung der Deiche und Bermen in ihrer Substanz nach deren bis dahin vorgeschriebenen Profile; die Verockung auch Bestückung derselben, die Hinterfüllung der Uferwerke durch die Deich- Pfand oder Schlag- Interessenten.

Die gewöhnliche Erhaltung und Herstellung der Deichwege, Mensen und Tristen durch die Interessenten

des Deichschlages und Kirchspieles oder der Deichacht, Sielacht oder Voigtei;

die gewöhnliche jährliche Unterhaltung der Siehle mit ihren Nebenwerken und Inventarien durch die Sielachten;

und die gewöhnliche Erhaltung und Reinigung der Außen- und Innen- Siehltefe durch die Siehlacht oder die Kirchspiele oder Voigteyen.

Die außerordentliche Deichlast begreift:

theils die Beihülfe und Hofdienste, welche die Voigteyen und Deichachten oder Sprengen den Pfand- oder Schlag- Interessenten zu leisten oder als Communionlast zu übernehmen haben bei schweren Beschädigungen der Deiche durch große Auspühlungen, Kappstürzungen und Wehlen, bei Erhöhungen und Verstärkungen der Deiche und Bermen, bei Anlage und Erhaltung von Uferdossirungen und Wattarbeiten;

theils die Beihülfe-Kosten und Arbeiten, welche der ganze Deichband oder die ganze Provinz, Landschaft oder Herrschaft zu übernehmen hat: bei Absaugung von Durchbrüchen, Kollen und Bracken, Herstellung der Deiche um oder durch dieselben; bei Anlegung neuer Deiche behufs einer Aus- oder Eindeichung; bei bedeutender Vergrößerung des bisherigen Deichprofils, so daß die Erhöhung und Verstärkung einem neuen Deiche gleich zu achten ist; bei Beschützungen des Deiches und der Berme durch Steine, Holzung, Buschwerk und Stroh; bei dem Wattenbau durch Häster, Schlengen, Schlieckzäume, Dückeldämme, Lahnungen, soweit diese wirklich zur Deichlast gehören; bei den Neubauten von Siehlen und bei erster Anlage neuer und nochmaliger Ausschöpfung alter Binnen- und Außen- Siehltefe.

Außerdem werden mehrfach und namentlich in der Herrschaft Sever mit der wirklichen Deichlast confundirt die Wasserbauwerke, welche zur Abweisung eines Stromes oder eines Grundbruches; zur Beschützung, Erhaltung und Verbesserung eines Außengrödens in größerer Entfernung, als solcher zum Schutze des Deiches erfor-



derlich ist, oder zur bloßen Beförderung des Anwachses angelegt werden; so wie ferner die Ausgrabungen, Verbreiterungen, Vertiefungen, Rektifikationen und nochmalige Ausschlämungen im neuen Profil von Kanälen, Binnen- und Außentiefen behufs der Binnen- und Seeschiffahrt, und die Anlegung, Vergrößerung und Erhaltung von Schiffshäfen zu gleichen Zwecken.

Auch in der Art, wie die Deichlast von allen unter dem Schutze des Deiches lebenden Einwohnern getragen wird, oder inwiefern von dieser allgemeinen Deichpflicht gesetzliche und rechtliche oder nur faktische Befreiungen statt haben, finden sich in den verschiedenen Marschländern verschiedene Verhältnisse.

Sowohl in der Art und dem Umfange der ordentlichen und außerordentlichen Deichlast als in den bestehenden oder prätendirten Befreiungen von derselben finden in der Herrschaft Zever besondere und abweichende Verhältnisse statt, deren rechtliche oder zufällige Existenz sich nur beurtheilen und erkennen läßt, wenn man auf den Ursprung zurückgeht, und sie sodann in ihrer geschichtlichen und rechtlichen oder unrechtlichen Entwicklung verfolgt.

**Ertrag der Hundesteuer für 1843.**

(Aus den oldenburgischen Blättern entnommen.)

Stadt Zever . . . . .	24	Rl.	48	Gr.
Amt Zever . . . . .	151	Rl.	4	Gr.
a) Vorstadt . . . . .	51	Rl.		
b) Kirchspiel Klevens . . . . .	11	—	36	—
c) — Sandel . . . . .	7	—	36	—
d) — Schortens . . . . .	13	—	40	—
e) — Sande . . . . .	19	—	36	—
f) — Neuende . . . . .	26	—		
g) — Heppens . . . . .	6	—		
h) — Sillenstede . . . . .	16	—		
Amt Lettens . . . . .	109	Rl.		
a) Kirchspiel Lettens . . . . .	36	Rl.		
b) — Wiefels . . . . .	8	—	36	Gr.
c) — Middoge . . . . .	10	—	36	—
d) — Hohenkirchen . . . . .	41	—		
e) — St. Joost . . . . .	7	—		
f) — Wangeroge . . . . .	6	—		
Amt Minsfen . . . . .	75	Rl.	66	Gr.
a) Kirchspiel Minsfen . . . . .	15	Rl.	67	Gr.
b) — Warden . . . . .	16	—	66	—
c) — Wüppels . . . . .	6	—	2	—
d) — Pakens . . . . .	11	—	42	—
e) — Waddewarden . . . . .	16	—		
f) — Oldorf . . . . .	8	—	33	—
g) — Westrum . . . . .	1	—		
Erbherrschaft Zever überhaupt	360	Rl.	46	Gr. Gold.

Ertrag im ganzen Herzogthum Oldenburg mit Einschluß der Herrschaft Zever für das Jahr 1843 4836 Rl. 66 Gr. Gold, wovon die Herrschaft Zever ungefähr den 13ten Theil einträgt.

Was die Verwendung der Hundesteuer betrifft, so ist nicht angegeben, was damit in der Stadt Zever geschieht. Die Hundesteuer von Sandel fließt in die Armenkasse; sie wird zum Besten der Kirchspielskasse verwandt in Klevens, Schortens, Sande und Neuende; in der Vorstadt Zever dient sie zur Straßenbeleuchtung; in den Kirchspielen Lettens, Wiefels, Middoge, Hohenkirchen und St. Joost zur Befandung und Besteinung der Fußpfade; in Wangeroge zur Bildung einer Kasse, um daraus die an den Strand treibenden Leichen zu beerdigen, und geretteten Seeleuten eine Unterstützung zu verschaffen. In den Kirchspielen Heppens, Sillenstede und sämtlichen des Amtes Minsfen wird die Hundesteuer verausgabt zur Verbesserung der Fußpfade.

**Empfehlenswerthes Getränk.**

Von der Redaktion der Zeverländischen Nachrichten zu gemeinnützigen Beiträgen aufgefordert, habe ich versuchen es wollen, ein kleines Scherlein beizutragen. Ich erlaube mir nämlich, dem Publikum ein Getränk vorzuschlagen, oder vielmehr nur in Erinnerung zu bringen, welches so bekannt als nützlich und wohlfeil ist, und daher zum allgemeinen Gebrauche als ein der Gesundheit förderliches Getränk von Alten und Jungen wohl zu beherzigen ist. Dies Getränk ist ja so einfach, zu jeder Zeit, ohne bedeutende Ausgaben und Mühe zu haben, daß man sich wundern muß, es nicht schon längst zum allgemeinen Gebrauch angewendet zu sehen. Man hat auf Bereitung eines stets gutbleibenden wohlfeilen Biers, wie ich nicht anders weiß, ansehnliche Prämien ohne Erfolg ausgesetzt. Folgende Zusammensetzung wird, glaube ich, allen billigen Forderungen genügen. Man werfe in frischgeschöpftes Brunnenwasser eine Brodrinde oder eine Scheibe geröstetes Brod, ein wenig Hut- oder gelben Streuzucker, und diejenigen, welche den Biergeschmack lieben, mögen noch  $\frac{1}{4}$  —  $\frac{1}{2}$  eines guten Lagerbiers hinzu sehen, so hat man ein Getränk, welches schmackhaft, nährend, erquickend und erfrischend ist, wie man es billiger Weise nur wünschen mag. Wahrlich ich kenne kein besseres Surrogat für den schädlichen Brantwein, für den erhitenden Kaffee oder den erschlaffenden warmen Thee. Auch vor dem Bier hat es den Vorzug, daß es in heißen Sommertagen nicht leicht schaal oder sauer wird. Man prüfe es ohne Vorurtheile, und wenn man heispflichtet, so ermuntere man zu dessen allgemeinerem Gebrauch durch Beispiel und Empfehlung, fürnehmlich die Arbeiter



und die Unbemittelten, denen es wahrlich nicht gleichgültig seyn kann, durch ein gesundes, wohlfeiles und gutschmeckendes, der Gesundheit so wohlthuendes Getränk, noch obendrein täglich einige Grote von ihrem Tagelohn oder Verdienst zu ersparen, und dabei auch leichter arbeiten, gesund und froh bleiben zu können! —

### Mäßigkeitsvereine.

Da wir häufig Zusendungen von Zeitschriften der Mäßigkeitsvereine und dgl. empfangen, so halten wir es für unsere Pflicht, in dieser Angelegenheit endlich etwas zu sagen. In dem Lande, wo die Mäßigkeitsvereine am meisten von sich reden gemacht haben, in Irland, haben diese eine politische Bedeutung. Pater Matthew ist ein Reformator und Regenerator; ihm gilt es um eine Hebung seines gesammten Volkes, eine Rettung aus der Noth, in welche dieses versunken ist, — und da es zu einem solchen Akte eines äußeren Landes, eines nächsten Zusammenhaltens bedarf, so hat er aus den Fehlern, welche auf seinem Stamme lasten, die vereinzelte Erscheinung, das Branntweintrinken, hervorgehoben, und während er den Kampf gegen dasselbe als äußeres Vereinigungsmittel gebraucht, arbeitet er auf eine Gesamthebung von Innen heraus. In Deutschland ist dies anders; in Deutschland hat man die Mission der Mäßigkeitsvereine nicht verstanden, sie kann sich auch unter unseren politischen Verhältnissen, wo das Volk so weit aus aller Wirksamkeit, aus aller öffentlichen Theilnahme an dem Staate, gebrängt ist, nicht entwickeln. In Deutschland richten sich die Mäßigkeitsvereine ausschließlich auf die einzelne Erscheinung, auf das Laster, welches in tieferen Gebrechen seine Quelle hat. Sie kündigen dem Branntweintrinken den Krieg an, aber sie denken zu wenig an das Grundübel, von welchem dieses nur ein Symptom ist, an das Proletariat mit seinem Gefolge. Sie wecken den armen Teufel aus einem wüsten Traume, und haben ihm dafür nichts zu geben als eine öde, arme Wirklichkeit. Ich gebe es gern zu, daß sie in manchen Familien ein Unglück beseitigen; aber wie schwer wiegt denn das Glück, welches sich endlich herausstellt, das Glück der armen Leute, welchen alle Mäßigkeit nicht über die Schrecknisse der Arbeitslosigkeit hilft?

Betrachten wir weiter die äußere Gestaltung des deutschen Mäßigkeitsvereinswesens. Hier ist ein Städtchen, hier ein Dorf, in welchem ein Mäßigkeitsverein besteht; der Herr Pfarrer, der Herr Kaplan steht an der Spitze, die Bauern und Arbeiter wissen nichts, als was der Herr Kaplan sagt, sie verbinden mit dem Verein keinen weiteren Begriff, als daß er dem Schnapstrinken in ihrem Orte steuern soll. Von einer höhern Idee, von einer größeren

Gemeinsamkeit ist nur selten eine Spur; höchstens stehen hier und da einige Vereine in einem schwachen Verbande, in dem Austausch einiger freundlichen Briefe oder Notizen und dgl. Ich mag den Gegensatz gar nicht ausführen, wie anders dies im armen grünen Erin ist, wo der Theetotalismus eine nationale Erhebung bezeichnet, wo in den „Temperance - Movements“ kein dorsthümlisches, partikuläres, sondern ein volksthümlisches Gefühl liegt.

Deshalb bin ich der offenerzigen Meinung, daß in unserm Deutschland, dem gegenüber, was die Mäßigkeitsvereine wirklich sind, und was sie unter den dermaligen Umständen werden können, viel zu viel Lärm und Prunk mit ihnen getrieben wird. Es mischt sich hier, bei edlen, menschlichen Absichten, eine gewisse gutmüthige Selbstgefälligkeit ein. Dieser und jener brave Pfarrer möchte etwas Erhebliches für die Menschheit thun, er möchte ihr Beglückter werden, — was ist einfacher und bequemer, als daß er einen Mäßigkeitsverein errichtet? An andern Orten begünstigt die Regierung die Mäßigkeitsvereine, weil deren Vorstände meistens Beamte, und also abhängig von dem Staate sind, und weil sie demnach in ihnen nichts erblickt, als ein neues Mittel, Einfluß auf das Volk bis in die häuslichen und Familienverhältnisse hinab auszuüben. Endlich ist es bemerkenswerth, daß der Mäßigkeitsverein, besonders da, wo er anspruchslos hervortrat, bereits eine Opposition hervorgerufen hat, — man höre und staune: Oppositionstrunkenbolde! Ich glaube bemerkt zu haben, daß viele dieser Trinker aus Widerspruch früher selbst Mitglieder eines Mäßigkeitsvereins gewesen sind; und dieser Umstand giebt einen schwachen Beweis ab für die innere Kraft der Vereine, er zeigt, wie wenig wahre Tröstung in ihnen liegt, wie Enthaltbarkeit nichts weniger ist, als ein Universalmittel für die Noth der Zeit, und wie die Verzweiflung die alte Betäubung der schrecklichen Nüchternheit vorzieht, — wie, mit einem Worte, die deutschen Mäßigkeitsvereine im besten Falle nichts mehr sind als süße Säfte, welche ein Arzt einem an der Lungenschwindsucht darniederliegenden gegen den argen Husten eingiebt.

(Europa.)

### Der folgenreiche Traum.

In jener guten alten Zeit, wo die Fürsten von den Unterthanen vergöttert wurden, und letztere bei dem geringsten Versehen zur Buße kniend Absitte vor dem Bildnisse des Fürsten thaten, regierte ein Fürst Namens Luitpold, ein gottesfürchtiger und eifriger Katholik.

Dieser fromme Mann schlief an einem Abend mit seinem Gotte zufrieden ein, da er den Tag über einige



Duzend Proselyten gemacht hatte. Er hatte hierauf einen curiosen Traum.

Er träumt nämlich, daß er gestorben ist. — Seine Seele fliegt nach oben, und klopft an die Himmelspforte. Der ehrwürdige Thürsteher Petrus fragt: „Wer ist vor der Himmelssthüre?“ Luitpold. Ich, der fromme Luitpold, der katholische Fürst. Petrus. Du? Du bleibst draußen; Dein Lebenswandel ist nicht von der Art gewesen, daß Du hinein kommen kannst.

Der Fürst, welcher ganz verdukt von der Antwort des graden Petrus ist, sieht bald darauf die Seelen seines Ministers, einiger seiner Offiziere, seiner Hoflieferanten und anderer seiner Unterthanen kommen, welche das nämliche Schicksal mit ihm theilen. — Endlich kommt ein alter zerklumpter Bettler, welcher mit zitternder Stimme um Einlaß in den Himmel bittet, und — zu seiner großen Verwunderung erblickt der Fürst, daß Petrus die Himmelssthüre öffnet, und den Bettler mit offenen Armen empfängt.

Durch diesen Schreck erwacht der gute Luitpold, und hat seit der Zeit sich vorgenommen, und auch Wort gehalten, seine Unterthanen zu Bettlern zu machen, damit sie selig werden. —

Der Chronikschreiber, welcher Obiges mittheilt, ist der Meinung, daß besagter frommer Fürst nach seinem wirklichen Tode sicherlich die Seligkeit erworben hat; indem der Traum höchstwahrscheinlich eine Eingebung von oben gewesen ist, und in Folge dessen, durch die Gnade und Fürsorge dieses hochseligen Fürsten, späterhin viele Seelen selig geworden sind.

— z —

### Naseneisenstein aus Husum.

Wenn sich in einem moorreichen Sumpfe Naseneisenstein (Morast-, Sumpf-, Wiesenerz) bildet, dessen Vorhandensein durch die in Regenbogenfarben spielende Oberhaut angezeigt wird, so wird es sich, wenn Gräser oder andere Pflanzen vorhanden sind, vorzugsweise an diese absetzen, es wird dieselben nach und nach mit einer Rinde überziehen, die in kurzer Zeit eine bedeutende Dicke erlangen kann. Die Pflanzen sterben ab und zerfallen, es bleibt ein röhriges Gebilde zurück, welches die größte

Ähnlichkeit mit der unter den Namen Beinbruch (*Lapis ost. ocolla*) vorkommenden Form des Kalktuffs hat. Zur Bildung dieser Röhren scheinen vorzugsweise Schachtelhalme und Gräser nöthig zu sein, welche durch ihre Kieselerde haltige Epidermis dem Eindringen des Eisenerzes Widerstand leisten, andere Pflanzen werden gewöhnlich durchdrungen, und mit in Erz verwandelt.

Bei Husum sind in diesen Tagen interessante Stücke dieser röhrigen Form des Naseneisensteins gefunden, und dem Herrn Dr. Brennecke zugesandt worden.

S.

### Correspondenz.

Spikeroge August 7.

Von der Natur begünstigtes und gesegnetes Giland; wo die Tristen mit den schönsten Champignons prangen, wo der Sillery in seinem ursprünglichen Zustande wild anzutreffen ist, wo der Schwermuth und die ächte Kamille im Überflusse wachsen, wo die Dünen mit der herrlichen Meerstrands = Männertreu bedeckt sind, Orchideen und andere ausgezeichnete Blumen blühen, welche man sonst vergebens sucht, wo Heerden von Kühen und Schaafen auf grasreichen Wiesen weiden, wo der fruchtbare Marschboden sich vortreflich zum Ackerbau eignet, wo wunderbar gestaltete Sandberge liebliche Thäler einschließen: — warum bist Du nicht das Erbtheil des einigen Deutschlands geworden, warum liegst Du vernachlässigt und unbeachtet da, preisgegeben dem Raube der Wellen und des Triebfandes, der Dich zu überschütten droht, und Dich täglich Deinem Untergange näher bringt! Warum vereinen sich nicht die Kräfte des gesammten Deutschlands, die Inseln der Nordsee zu schützen, die Integrität des deutschen Vaterlandes aufrecht zu erhalten, und kein Glied davon dem Verderben zu opfern? Mit Thränen in den Augen preisen die Spikeroger die Hochherzigkeit des Großherzogs von Oldenburg, der so große Opfer für die Erhaltung seiner Insel darbringt, und wünschen sich unter seine Oberhoheit. Die armen und verlassenen Spikeroger! O!

### Nachricht an auswärtige Mitarbeiter.

Auswärtige Mitarbeiter werden ersucht, Ihre Beiträge an die Verlagsbandlung der jeveländischen Nachrichten „unfrankirt“ einzusenden, oder dem Herrn Dr. Brennecke zuzustellen.

Hedigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsbandlung! Druck und Verlag von C. L. Mettcker in Jever.